

sonen, die in mehreren Einträgen vorkommen, sicherlich von größerem Nutzen).

In den vergangenen Jahrzehnten hat sich viel getan in der Haydn-Forschung. Davon legt der monumentale Band eindrucksvoll Zeugnis ab. Man sollte sich hüten, dem Lexikon zum Vorwurf zu machen, dass dieses Fachwissen hier vornehmlich einer breiten, nicht wissenschaftlich spezialisierten Leserschaft kommuniziert wird. Solange sich Wissenschaft dabei nicht selbst ausbremst oder gar verrät, kann es in Zeiten knapper Kassen nie schaden, öffentliches Interesse am Fach und seinen Themen zu nähren und Errungenschaften aktueller Forschung ins allgemeine Bewusstsein zu befördern.

(Januar 2012) Ann-Katrin Zimmermann

*JOSEF PRATL: Acta Forchtensteiniana. Die Musikdokumente im Esterházy-Archiv auf Burg Forchtenstein. Tutzing: Hans Schneider 2009. 148 S., DVD. (Eisenstädter Haydn-Berichte. Band 7.)*

Dass Joseph Haydn ebenso wie viele andere Hofmusikerinnen und -musiker während ihrer Tätigkeit im Dienst der Esterházy'schen Fürsten neben Bargeld, Kleidung, Lebensmitteln, Wein und Brennholz regelmäßig auch je einen halben Eimer „Krauth und Rueben“ auf ihren Gehaltszetteln fanden, mag als marginale Information erscheinen. Indessen lässt dieses Detail eindrücklich nicht nur die schiere Fülle an Daten, sondern auch die inhaltliche Bandbreite an Informationen erahnen, die sich den Wirtschaftsakten der Esterházy'schen Verwaltung entnehmen und zu Erkenntnissen formen lassen. Eine im wahrsten Sinne detaillierte Kenntnis des Bezahlungs-Systems am Esterházy'schen Hof lässt nicht nur Einsichten in Haydns nähere Lebensumstände zu, sondern auch z. B. Erkenntnisse über die unterschiedliche Wertschätzung, die den einzelnen Musikerinnen und Musikern qua Bezahlung zuteil wurde. Aus der schier endlosen Menge an Gehaltslisten, Dienstverträgen, Quittungen für Instrumentenkäufe oder -reparaturen, Arbeiten an Theaterkulissen oder neuen Uni-

formen und Schuhen etc. ergibt sich ein Gesamtbild des alltäglichen Betriebs der Hofmusik, das zeitgenössische Korrespondenzen oder Tagebücher nicht annähernd bieten könnten.

Die zentrale Bedeutung der Musikdokumente der Esterházy'schen Verwaltung insbesondere für die Haydn-Forschung steht außer Frage. Davon zeugt nicht zuletzt die lange Reihe der verschiedenen Publikationen, die diesem Bestand seit 1875 bis heute gewidmet wurden. Hinderlich für die Nutzung der Akten war allerdings immer die Unübersichtlichkeit und vor allem die Lückenhaftigkeit, da die bisherigen Publikationen stets ausschnitthaft waren und nur diejenigen Archiv-Bestände berücksichtigten, die am besten zugänglich waren (Pratl, S. 17).

Das Verdienst einer umfassenden und systematischen Erschließung der Musikdokumente im Esterházy-Archiv auf Burg Forchtenstein durch Josef Pratl kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, zumal bereits publizierte Dokumente nochmals, unter Verweis auf vorherige Publikationen, mit aufgenommen wurden. So liegt nun mit der beeindruckenden Zahl von über 14.000 in Regesten erfassten und über 1.000 zusätzlich faksimilierten und transkribierten Dokumenten ein umfassender Überblick über die Akten der Esterházy'schen Hofmusik im Esterházy-Archiv auf Burg Forchtenstein vom späten 17. bis zum späten 19. Jahrhundert vor, und dies in einer Publikation und aus einer Hand: Ein im Hinblick auf Systematik (absolute Vollständigkeit wird aus nachvollziehbaren Gründen nicht garantiert, s. Pratl, S. 9, 18), Zuverlässigkeit und Handhabbarkeit rundum gelungenes und unverzichtbares Instrument für die aktuelle Haydn-Forschung.

Verdienstvoll ist auch das Konzept der Publikation als Buch plus Datenbank auf einer beiliegenden DVD, die einander ergänzen und wunderbar parallel zu benutzen sind. Herzstück der Buchpublikation ist ein chronologischer Überblick über die Geschichte der Fürstlich Esterházy'schen Hofmusik, die durch die Gliederung nach den Regentschaftszeiten der verschiedenen Fürsten nicht nur übersichtlich ist, sondern auch, schon beim Blick auf das

Inhaltsverzeichnis, die Abhängigkeit dieser ‚kulturellen Institution‘ von der individuellen Persönlichkeit des jeweiligen Machthabers vor Augen führt. Hauptanliegen des chronologischen Abrisses ist freilich die Darstellung der Geschichte der Hofmusik auf dem aktuellen Kenntnisstand, hat doch Josef Prats Erschließungsarbeit etliche bisher unbekannte Dokumente zutage gefördert, die „eine Reihe von Klarstellungen über die Entwicklung der Hofkapelle ermöglichen“ (Pratl, S. 26). Es scheint fast überflüssig zu erwähnen, dass die hier aufgeführten Daten und Fakten minutiös mit den entsprechenden Dokumenten belegt werden.

Kurz und übersichtlich werden die Nutzerinnen und Nutzer im Vorwort über die Auswahlkriterien der Erschließung und für die zusätzliche Faksimilierung und Transkription der Dokumente sowie über die Richtlinien der Transkription, Zitierweise usw. informiert. Eine Einführung in die Struktur des Archivs auf Burg Forchtenstein und seine verschiedenen Bestände vermittelt einen Eindruck von dem Universum, das sich in den 21 Räumen mit einer Grundfläche von 830 m<sup>2</sup> auf tut.

Die DVD enthält die Datenbank mit den Regesten sowie Scans und Transkriptionen der ausgewählten Dokumente (darunter alle 327 aufgefundenen Haydn-Autographe). Der Zugang zu den Datensätzen und Bildern ist ausschließlich über eine Suchmaske möglich. Diese ist erfrischend unkompliziert, leicht zu handhaben und kommt mit wenigen leicht verständlichen praktischen Hinweisen aus. Spielt man ein wenig mit den beliebig kombinierbaren Suchfunktionen herum und probiert verschiedene Suchwege aus, so erweist sich diese Datenbanksuche als äußerst flexibel und allen erdenklichen Fragestellungen anpassungsfähig, zumal die Dokumente offensichtlich hervorragend indiziert sind. Damit stellt diese Datenbank zugleich ein gutes Beispiel für den grundsätzlichen Gewinn von Datenbanken gegenüber Printmedien dar: Es wird nicht nur ein sperriger und schwer zugänglicher Archivbestand auch für diejenigen Nutzerinnen und Nutzer erschlossen, die weder nach Forchtenstein reisen noch die mühsame Einarbeitung in eine Archivstruktur leisten

können oder wollen, sondern eine Datenbank lässt auch unterschiedliche Ordnungen nach verschiedenen – beispielsweise den eigenen – Fragestellungen zu. Die Suchergebnisse werden in einer überschaubaren Tabelle mit Datum, Signatur und Beschreibung präsentiert, und hier finden sich auch der direkte Zugang zu den Scans und Transkriptionen, die sich als PDF-Datei öffnen lassen, sowie Hinweise auf frühere Publikationen, falls vorhanden.

Es mag spontan irritieren, dass es keine Gesamtübersicht über die Regesten gibt, doch wäre diese bei der Vielzahl an Datensätzen wahrscheinlich ohnehin kaum fruchtbar zu nutzen. Wer dennoch eher stöbern als gezielt suchen möchte, kann dies nach Lust und Laune tun, z. B. durch die Angabe eines bestimmten Zeitraums (die Eingrenzung auf den Zeitraum von Haydns Dienstantritt bis zu seinem Tod, 1761–1809, ergibt allein 8.699 Treffer, chronologisch sortiert) oder durch die Auswahl „nur Dokumente mit Haydn-Autographen“, jeweils unter Verzicht auf sonstige Suchbegriffe. Allen Neugierigen eine gute Reise!

(März 2012)

Christin Heitmann

*„Per ben vestir la virtuosa“. Die Oper des 18. und frühen 19. Jahrhunderts im Spannungsfeld zwischen Komponisten und Sängern. Hrsg. von Daniel BRANDENBURG und Thomas SEEDORF. Schliengen: Edition Argus 2011. 258 S., Abb., Nbsp. (Forum Musikwissenschaft. Band 6.)*

Die fünfzehn Beiträge des vorliegenden Bandes gehen auf ein vom Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth veranstaltetes Symposium zurück. Die dreitägige Veranstaltung, die im Mai 2004 auf Schloss Thurnau stattfand, hatte es sich, darin einer Formulierung Carolyn Abbates folgend, zum Ziel gesetzt, „facts of life“ der Oper in den Mittelpunkt zu rücken, „Umstände und Produktionsbedingungen“ also, und zwar am Beispiel des Verhältnisses zwischen Komponisten und Sängern im 18. und frühen 19. Jahrhundert. Erfreulicherweise spielte jener schiefe Dualismus keine Rolle, der bei derartigen For-